

Fällen: dem gelungenen Kontakt der Markgräfin Berta von Tuszien mit dem Kalifen in Bagdad (906) und dem „gescheiterten Dialog“ Ottos des Großen mit dem Kalifen von Córdoba (ab 950). – II. Übermittlung – Verbreitung und Verlust: Gernot Michael MÜLLER, Warum einem Barbaren Briefe schreiben? Zur Integration von Nichtrömern in die Briefnetzwerke römischer Aristokraten im Gallien der ausgehenden Spätantike (S. 81–102), zieht eine Entwicklungslinie von der Barbarenverachtung des Sidonius Apollinaris (Carm. 12, MGH Auct. ant. 8 S. 230 f.) bis zu den *Epistolae Austrasicae* des ausgehenden 6. Jh. (MGH Epp. 3 S. 110–153), die von der Rezeption der spätrömischen Briefkultur durch Teile der gallofränkischen Führungsschicht zeugen, und sieht diesen Wandel auch als Bedingung für die Überlieferung älterer Briefsammlungen an. – Georg STRACK, Von der Kurie nach Flandern, Bologna und Vallombrosa: die „Kreuzzugsbriefe“ Papst Urbans II. (S. 103–114), gelangt bei einer diplomatischen und inhaltlichen Analyse der drei Schreiben zu dieser Differenzierung: Während JL 5608 nach Flandern offenbar auf päpstlicher Initiative beruht, dürfte JL 5670 nach Bologna und der von R. Hiestand, Vorarbeiten zum *Oriens Pontificius* 3 S. 88 f. Nr. 2, edierte Brief an die Vallombrosaner (It. Pont. 3 S. 89 Nr. 8) eher von den Interessen des Ortsbischofs bzw. des Generalabtes bestimmt sein und weniger Urbans eigene Intentionen wiedergeben. – Aus der laufenden Arbeit an Papstregesten erwachsen sind Katharina GÖTZ, Spurensicherung von Kommunikation: verlorene (Papst-)Briefe im spätantiken und westgotischen Spanien (S. 115–128), die an konkreten Beispielen Möglichkeiten und Grenzen der Ermittlung von *Deperdita* aus der Zeit vor 711 auslotet, und Klaus HERBERS, Verlust – Veränderung – Ersatz: Beispiele der Briefpraxis im 9. Jahrhundert (S. 129–137), der von geraubten und durch Zweitfassungen ersetzten oder bei Übersetzung ins Griechische verfälschten Briefen Nikolaus' I. und Hadrians II. handelt, aber auch von Vorkehrungen gegen solche Störungen der Kommunikation. – III. Überlieferung in Sammlungen: Roland ZINGG, Grundsätzliche Überlegungen zu Briefen und Briefsammlungen des früheren Mittelalters bezüglich Quellengattung und Überlieferung (S. 141–154), umreißt nach allgemeinen Bemerkungen zur zeitlichen Staffelung ma. Briefsammlungen (bis 1250) und zum Forschungsstand in sieben Punkten Grundprobleme der Quellenkritik und Editionstechnik. – Veronika UNGER, Boten und ihre Briefe – Ordnungskategorien in Archiven und Briefsammlungen (S. 155–168), trägt Hinweise auf Botenvermerke in der Empfängerüberlieferung von Papstbriefen Nikolaus' I. und Johannes' VIII. zusammen, die der dauerhaften Identifizierung und Zitierung der Schreiben dienen konnten und Rückschlüsse auf gemeinsam überbrachte Briefe an verschiedene Adressaten erlauben. Neues Licht fällt auch auf die Genese der *Collectio Britannica*. – Bruno JUDIC, Quelques remarques sur la correspondance de Grégoire le Grand vers la péninsule ibérique (S. 169–183), befasst sich mit den Texten Gregors, die unabhängig von den drei bekannten Registerauszügen vor Ende des 8. Jh. in die *Collectio Hispana* eingegangen sind. – Alberto RICCIARDI, Genesi e trasmissione di un falso gregoriano nel secolo IX: l'*Ep.* IX, 148 (S. 185–199), betrifft JE 1673 / J³ 2781 (IX, 147 in MGH Epp. 2 S. 142–149) an den Inkluden Secundinus und dessen im 8. Jh. (vor 769 im Bilderstreit?) interpolierte Fassung (ed. Norberg,